

nächst wenden werden und wohin der Tumor wohl zunächst fortschreiten wird. So umzieht das Convolut der varicösen Venen die linke Brustseite in Form eines breiten Gürtels, dessen Länge 59 cm beträgt; gegenüber dem Umfang der anderen Seite, welcher blos 37 cm misst, eine Differenz von 22 cm zu Gunsten der erkrankten Bauchwand. Die Höhe des Tumors beträgt an der höchsten Erhebung, die sich in der vorderen Axillarlinie findet, 12 cm. Die Breite des Varicengürtels wechselt zwischen 8 cm und 25 cm, die breiteste Stelle findet sich ebenfalls in der genannten Linie, so dass wohl hier auch der Ausgangspunkt des ganzen Tumors zu suchen sein dürfte.

Die Farbe ist über dem grössten Theil des Tumors livide, mit einem Stich ins Bläuliche, an einigen Stellen ausserordentlich verdünnt; es haben auch bereits kleine Blutungen aus geplatzten Varicen stattgefunden, wenn auch nur unbedeutende. Wohl mehr als 50 kleine und grössere stahlblaue, höckerige, flache, cavernöse Angiome finden sich zerstreut auf dem grossen Tumor; meist sitzen sie den prominentesten Stellen als Varicen auf. Keines von ihnen ist gestielt oder von anderer Farbe und Consistenz. Hinsichtlich der Grösse variiren sie zwischen Hanfkorn-, Linsen- und Bohnengrösse. Pulsation zeigt keines von ihnen, auf Druck entleeren sie sich ziemlich vollständig.

Die Druckempfindlichkeit des ganzen Tumors ist nicht sehr beträchtlich. Es entsteht Athemnoth auf tiefen, auf einen grösseren Theil des Tumors lokalisirten Druck, ferner zeigt sich Stauung beim Niesen, Husten, Schreien u. s. w. An vielen Stellen des Tumors, besondere an den höchsten Stellen, ist Pulsation zu fühlen, ferner hört man systolische Töne und verschiedentliches Schwirren. Auch bereits durch die Grösse der Geschwulst besteht eine erhebliche Behinderung des Patienten bei allen Bewegungen. Eine Probe-Excision war nicht auszuführen, sowohl wegen der Gefahr einer eventuellen tödtlichen Blutung, als auch wegen der Decrepitität des Mannes.

Nachtrag zu Dr. C. Davidsohn: Zur Erkennung zweier Stadien der Amyloiderkrankung.

Während des Druckes der Arbeit starb eine zweite Maus, die in noch stärkerer Weise die amyloiden Veränderungen zeigte. Sie hatte in 7 Wochen 13 Injectionen erhalten, von 0,1 bis 1,0 ccm steigende; Section und Untersuchung der Organe wurden sofort nach dem Tode ausgeführt.

Bei makroskopischer Betrachtung war die Milz gross, (1,2 cm lang), glasig, hart; sonst nichts Auffälliges.

Mikroskopisch: in der Milz färbten sich die kernlosen, scholligen, breiten, ringförmigen Zonen in den Follikeln mit Jod roth, das übrige Gewebe gelb; nach Schwefelsäurezusatz traten genau, wie bei menschlichen Organen, alle Farbenübergänge vom Violëtt und Grün bis zum ausgesprochenen Veilchenblau auf, das Blau war so gesättigt, wie es eben

nur in ausgesuchten Fällen von Menschen-Amyloid geschehen wird. Die gleiche Jodreaction gaben die Lebercapillaren, Darmzotten, Glomeruluschlingen und Arteriolae rectae der Nieren; die schöne veilchenblaue Farbe durch Schwefelsäure war aber nur noch an der Leber zu erzielen. Die Darmzotten wurden nur braunviolett bis bläulich, an den Nieren liess sich nur eine braune Farbe hervorrufen.

Das Erfreulichste ist hierbei, dass sich auch an den in Alkohol gehärteten, in Paraffin eingebetteten Stücken die blaue Farbe darstellen lässt, und zwar ausschliesslich an der Milz, wenn die auf Objectträger geklebten Schnitte 24 Stunden lang gewässert haben. Die Farbe wird dann blassgrau blau, aber sehr deutlich und schöner blau, als bei Menschen-Milzamyloid, das zum Vergleich in gleicher Weise behandelt wurde.

In dieser Beziehung gab also dieser zweite Thierfall das denkbar beste Resultat. Es ist möglich, zu jeder Zeit an dem gehärteten Material die Jodschwefelsäure-Reaction zu demonstrieren. In anderer Beziehung verhielten sich diese beiden Thierfälle ganz gleich, besonders möchte ich noch hervorheben, dass die Birch-Hirschfeldsche Färbung am gehärteten Objekt auch im zweiten Falle versagte.

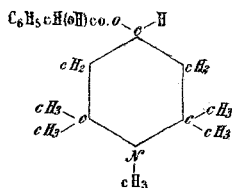
Berichtigung.

In meiner Arbeit „Ueber die Wirkung des Eucain und einiger dem Eucain homologer Körper in Beziehung zu der chemischen Constitution“, die in diesem Archiv, 154. Bd., Hft. 3, 1898, erschienen ist, stehen einige Fehler, welche ich hiermit richtig stellen möchte.

Es soll heissen: Seite 553:

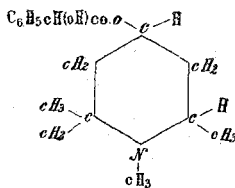
1. statt Aethyl-u-Methyl etc.: Acethyl-n-Methyl etc.
2. die Figuren 14 und 15 sollen so aussehen:

Fig. 14.



Amygdalyl-n-Methyltriaceton-Alkamin.

Fig. 15.



Oxytoluyl-n-Methylvinylldiaceton-Alkamin (Eupthalmin).

Dr. G. Vinci.